

Barbara Beck

studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde in Augsburg und München. Nach mehrjähriger Tätigkeit im kulturhistorischen Ausstellungsbereich arbeitet sie heute als freie Historikerin und Sachbuchautorin. Sie veröffentlichte zahlreiche Bücher zu historischen und kulturhistorischen Themen. Bereits in der 12. Auflage liegt von ihr in der Reihe marixwissen *Die berühmtesten Frauen der Weltgeschichte* vor. Zuletzt erschien bei S. Marix ihr Buch *Die Wittelsbacher. Vom 12. bis ins 20. Jahrhundert*.



Eine Dynastie schreibt europäische Geschichte.

Der Aufstieg jenes Grafengeschlechts von der Schwäbischen Alb, das sich später Hohenzollern nannte, zu einem der einflussreichsten Adelshäuser Europas führt durch zahlreiche Höhen und Tiefen. Unter den verschiedenen Familienzweigen machte die brandenburgisch-preußische Linie die glanzvollste Karriere, die mit der Übernahme der Mark Brandenburg im Frühjahr 1415 einsetzte. Seit dem 18. Jahrhundert stellte sie die Könige von Preußen, seit 1871 auch die Kaiser des neu gegründeten Deutschen Reichs. Die ebenso wechselvolle wie spannende Geschichte der Hohenzollern an den Schalthebeln der politischen Macht endete im November 1918.

Barbara Beck präsentiert in vierundzwanzig konzentrierten Porträts prominenter Vertreter und Vertreterinnen des Herrschergeschlechts eine der bedeutendsten und zugleich faszinierendsten Hochadelsdynastien. Ihre ebenso fundierten wie leichtgängigen Einführungstexte erläutern die geschichtlichen Zusammenhänge.

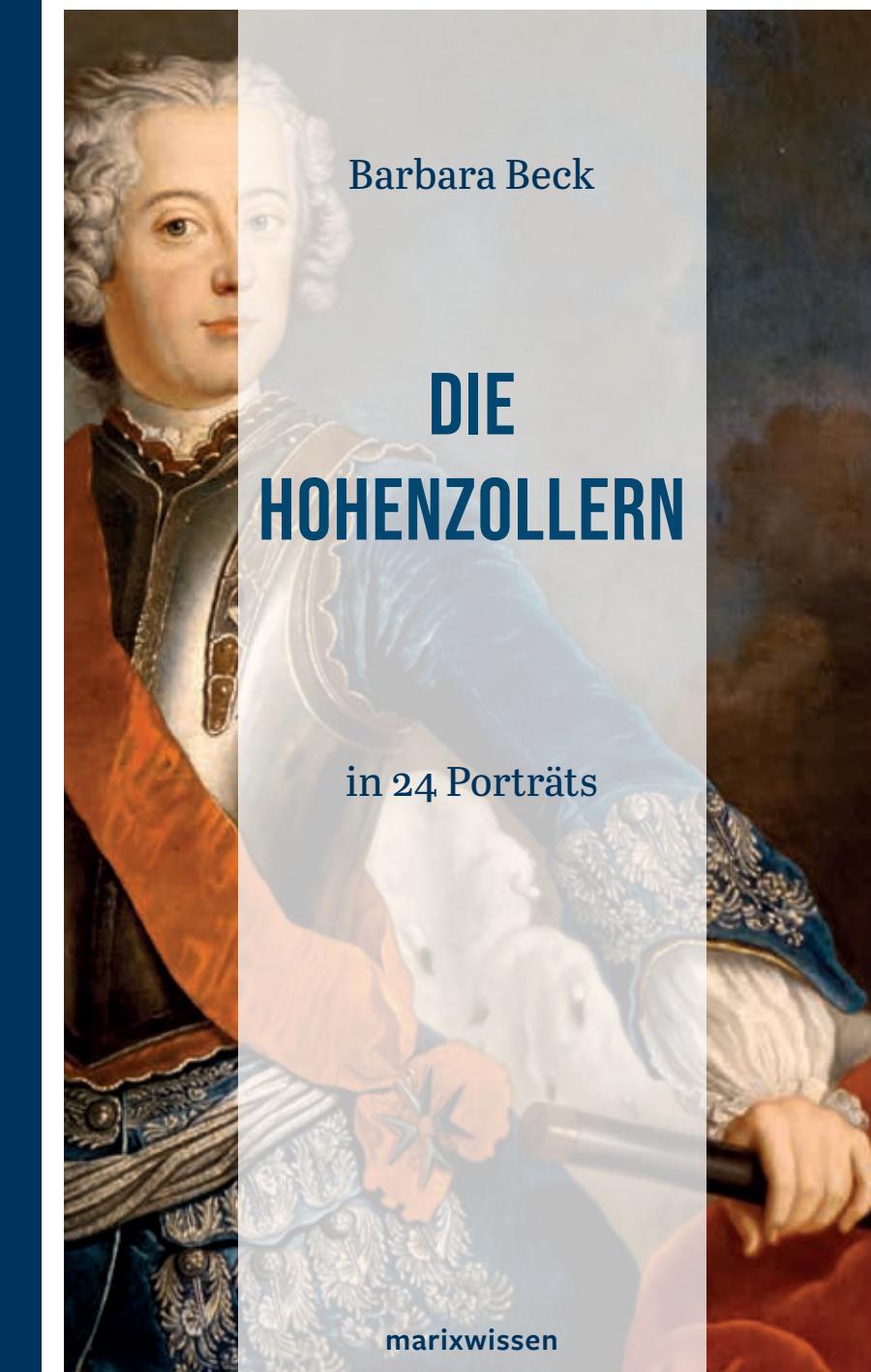
www.verlagshaus-roemerweg.de
ISBN 978-3-7374-1246-9



marixwissen

Barbara Beck

DIE HOHENZOLLERN



Covermotiv:
Friedrich der Große als Kronprinz, Gemälde
von Antoine Pesne, 1736 © akg-images

Ebenfalls in dieser Reihe erschienen:

Barbara Beck
Die Wittelsbacher
Vom 12. bis ins 20. Jahrhundert

Barbara Beck
**Die berühmtesten Frauen
der Weltgeschichte**
Vom 18. Jahrhundert bis heute

Barbara Beck
Legendäre Frauen
Zwischen Triumph und Verhängnis

In dieser Reihe sind bisher über 120 Bände zu den verschiedensten Themen erschienen. Weitere Informationen finden Sie unter www.verlagshaus-roemerweg.de. Die Reihe wird fortgesetzt. Alle Bände sind gebunden mit Schutzumschlag, gedruckt auf holzfreiem, FSC-zertifiziertem Papier. Die Umfänge liegen zwischen 160 und 256 Seiten.

Barbara Beck
Die Hohenzollern

Barbara Beck

DIE HOHENZOLLERN

in 24 Porträts

marixwissen

INHALT

Vorwort	7
Auf dem Weg zu europäischer Bedeutung	9
Friedrich III./I., Kurfürst von Brandenburg, König in Preußen	18
Sophie Charlotte von Hannover, Kurfürstin von	
Brandenburg, Königin in Preußen	25
Friedrich Wilhelm I., König in Preußen	31
Friedrich II., der Große, König von Preußen	38
Wilhelmine, Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth	47
Luise Ulrike, Königin von Schweden	53
Heinrich, Prinz von Preußen	59
Friedrich Wilhelm II., König von Preußen	65
Wilhelmine, Erbstatthalterin der Vereinigten Niederlande	72
Exkurs: Die Hohenzollern in Franken	79
Zwischen Reform und Restauration	87
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen	92
Luise von Mecklenburg-Strelitz, Königin von Preußen	100
Louis Ferdinand, Prinz von Preußen	107
Auguste, Kurfürstin von Hessen	114
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen	121
Adalbert, Prinz von Preußen	128
Exkurs: Die Hohenzollern in Schwaben	134
Die Hohenzollern als Deutsche Kaiser	141
Wilhelm I., Deutscher Kaiser, König von Preußen	146
Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, Deutsche Kaiserin,	
Königin von Preußen	153
Friedrich Karl, Prinz von Preußen	160
Anna, Landgräfin von Hessen	166
Friedrich III., Deutscher Kaiser, König von Preußen	172
Victoria von Großbritannien und Irland, Deutsche Kaiserin,	
Königin von Preußen	179

Luise, Großherzogin von Baden	186
Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen	193
Viktoria Luise, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg	202
Exkurs: Die Hohenzollern in Rumänien	207
Nach dem Ende der Monarchie	213
Literatur	221

VORWORT

Die Hohenzollern gehörten bis zur Revolution von 1918 zu den mächtigsten Fürstenhäusern Europas. Ihre jahrhundertlange Geschichte, in der sie in vielfältiger Hinsicht den Gang der Ereignisse und die Geschicke ihrer Untertanen maßgeblich beeinflussten, bietet zahlreiche Höhen und Tiefen. Bis heute sind die Hohenzollern dadurch auch Gegenstand kontroverser Diskussionen, weshalb sie nicht nur zu den faszinierendsten, sondern auch zu den umstrittensten Dynastien Europas gezählt werden können.

Unter den verschiedenen Familienzweigen machte die brandenburgisch-preußische Linie die eindrucksvollste Karriere, die mit der Übernahme der Mark Brandenburg im Frühjahr 1415 einsetzte. Seit dem 18. Jahrhundert stellte sie die Könige in beziehungsweise von Preußen, seit 1871 noch in Personalunion die Kaiser des neu gegründeten Deutschen Reichs, bis ihre Herrschaft in Preußen und Deutschland im November 1918 ihr Ende fand. Aus diesem Grund widmet sich das vorliegende Buch im Wesentlichen dem wirkungsreichsten Familienzweig der Hohenzollern. Das Hauptgewicht der Darstellung liegt dabei auf der Zeitspanne vom späten 17. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert. Aus der Vielzahl der Familienmitglieder sind vierundzwanzig Persönlichkeiten ausgewählt worden, die mit einer Kurzbiografie bedacht sind. In ihnen spiegelt sich facettenreich die Geschichte der Hohenzollern in all ihrem Glanz und ihrer Tragik. Es handelt sich bei ihnen um Personen, die der Autorin als besonders aufschlussreich und vielsagend für dieses deutsche Hochadelsgeschlecht erscheinen. Es sind naheliegenderweise die regierenden Fürsten, deren Reihe mit dem ersten preußischen König Friedrich I. einsetzt und mit dem letzten deutschen Kaiser und preußischen König Wilhelm II. abschließt. Daneben treten noch

die Biografien von vier Prinzen, die zwar nicht an die Regierung kamen, deren Lebensgeschichte aber ebenfalls interessant und für die Dynastie nicht ohne Relevanz ist. Um den weitverzweigten Einfluss der Familie zu veranschaulichen, sind zusätzlich sieben Prinzessinnen des Hauses, die an anderen deutschen und europäischen Höfen zu Bedeutung gelangten, mit einem knapp gefassten Porträt gewürdigt worden. Darüber hinaus wurde die Geschichte der brandenburgisch-preußischen Hohenzollern auch von den Ehefrauen der Herrscher geprägt. Neben der populären Königin Luise aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz werden noch drei weitere bemerkenswerte Gemahlinnen vorgestellt. Diese Prinzen, Prinzessinnen und Königinnen beziehungsweise Kaiserinnen sollen die Gesamtgeschichte der Dynastie illustrieren und beleben, die sonst meist allein von der Betrachtung der Herrschergestalten bestimmt wird. Besonders König Friedrich II. von Preußen, dem schon die Zeitgenossen den Beinamen »der Große« verliehen und an dem sich alle seine Nachfolger auf dem Thron messen lassen mussten, und Kaiser Wilhelm II., der zu den zentralen Figuren der neueren deutschen und europäischen Geschichte gehört, ziehen üblicherweise fast die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Ohne die sie umgebenden Familienmitglieder sind jedoch selbst diese bekannten Fürsten nicht denkbar.

Eingebettet sind die vierundzwanzig Kurzbiografien in übersichtsartige Einführungstexte, die die jeweiligen historischen Zusammenhänge verdeutlichen beziehungsweise ergänzen sollen. Des Weiteren sind drei kleine Zusatzkapitel eingefügt, die auf die Rolle und Bedeutung der anderen Linien des Hauses, der schwäbischen, fränkischen und rumänischen Hohenzollern eingehen. Sie runden das Bild dieses wichtigen Adelsgeschlechts ab.

AUF DEM WEG ZU EUROPÄISCHER BEDEUTUNG

Im Jahr 1061 findet sich erstmals eine urkundliche Erwähnung der Hohenzollern, als in den Annalen Bertholds von Reichenau über den gewaltsamen Tod zweier Zollern, Burchard und Wezil, berichtet wird. Mehr ist über diese beiden Adeligen nicht bekannt. Weiter zurückverfolgen lässt sich die Familie nicht mithilfe gesicherter Quellen. Die im 11. Jahrhundert erbaute Stammburg des Grafengeschlechts lag in der Nähe von Hechingen. Die Namensform »Hohenzollern« wurde erst im Laufe des 16. Jahrhunderts endgültig allgemein üblich.

Als später die »Karriere« der Zollern im Heiligen Römischen Reich Fahrt aufnahm, aber sie ihr angeblich mangelndes Alter und Herkommen im Kreis der altehrwürdigen Dynastien wie bloße Emporkömmlinge erscheinen ließ, bewog sie dies dazu, sich eine eindrucksvolle, weit in die Geschichte zurückreichende Abkunft zuzulegen. Bis in trojanische Zeiten reichten angeblich ihre Vorfahren zurück. Auch das alte römische Patriziergeschlecht der Colonna wurde in diesem Zusammenhang angeführt. Gern wurde auf einen Grafen Tassilo von Zollern verwiesen, der um 800 gelebt haben sollte.

Von den schwäbischen Stammlanden nach Franken gelangte das Grafengeschlecht der Zollern, dessen anfängliche Geschichte durchaus wechselvoll verlaufen war, durch den Erwerb des Nürnberger Burggrafenamtes. Als treuer Gefolgsmann des bedeutenden Herrschergeschlechts der Staufer und reichspolitisch aktiv wurde mit Friedrich I. um 1191 oder 1192 erstmals ein Zoller mit diesem Amt belehnt. Sein ältester Sohn folgte ihm um 1200 als Burggraf Konrad I. nach und übernahm auch den fränkischen Territorialbesitz, während sein zweiter Sohn Friedrich IV. die schwäbischen

Besitzungen erbte. Von Konrad, ebenso ein Parteigänger des staufischen Hauses wie sein Vater, stammt die spätere brandenburgische Linie der Hohenzollern ab.

Ihrer weiterhin gepflegten »kaisertreuen« Haltung verdankte die Dynastie schließlich 1411 die Übertragung der Mark Brandenburg. Der Nürnberger Burggraf Friedrich VI. wurde dort von König Sigismund zunächst als Landeshauptmann und Verweser eingesetzt, bevor er 1415 die erbliche Würde des Kurfürsten von Brandenburg erhielt. Dieses an der Grenze des Heiligen Römischen Reichs gelegene Territorium, seit 1252 mit der Kurwürde und dem Amt des Erzkämmerers versehen, befand sich seit dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts in einem desolaten Zustand, in dem Zerrüttung und Anarchie um sich griffen. Der neue Kurfürst Friedrich I. war daher genötigt, seine Landeshoheit zu festigen, für innere Stabilität zu sorgen und die Opposition des Adels und der Städte in den Griff zu bekommen. Er stützte sich dabei stark auf seine fränkischen Ressourcen.

Obwohl ihnen der Erwerb der Mark Brandenburg einen erheblichen territorialen Gewinn, einen Zuwachs an Macht und Einfluss sowie eine bedeutsame Rangerhöhung eingebracht hatten, spielten auch für Friedrichs Nachfolger, die Kurfürsten Friedrich II. und Albrecht Achilles, ihre fränkischen Territorien eine größere Rolle. Erst unter dem Kurfürsten Johann Cicero setzte eine engere Bindung der Zollern an die Mark ein. Mit ihm begann ab 1486 eine weitgehend unabhängige, unverkennbar märkische Politik. Die Personalunion zwischen den fränkischen Landen und der Mark Brandenburg fand ein Ende.

Im 16. und 17. Jahrhundert festigte sich die fürstliche Landeshoheit. Ihre Grenzen fand sie allerdings durch das Steuerbewilligungs-instrument der Landstände. Der Adel wusste dies zur Stabilisierung seiner patrimonialen Stellung zu nutzen. Wie die übrigen Reichsfürsten waren auch die Brandenburger Hohenzollern bestrebt, ihr Herrschaftsgebiet zu erweitern. Kurfürst Joachim I., der 1506 die Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder zur Förderung des

Landesausbaus gegründet hatte, konnte 1524 die Herrschaft Ruppin für die Mark gewinnen. Außerdem gelang es ihm, sich die Erbfolge im benachbarten Pommern zu sichern. Da der Bruder von Kurfürst Joachim II., Johann von Brandenburg-Küstrin, ohne erberechtigte Söhne verstarb, fielen die von diesem 1555 erworbenen Herrschaften Beeskow und Storkow an Brandenburg.

Vor der Reformation waren die Hohenzollern in Brandenburg wie auch andere fürstliche Dynastien bestrebt, hohe geistliche Reichsfürstenämter mit Familienmitgliedern zu besetzen, um auf diese Weise ihre Macht auszubauen. Das Bistum Halberstadt, das Erzbistum Magdeburg und das Erzbistum Mainz gelangten zeitweise in ihre Hände. Besonders Kardinal Albrecht von Brandenburg, der jüngste Sohn des Kurfürsten Johann Cicero, durchlief eine bemerkenswerte kirchliche Karriere und verstand es, zahlreiche einflussreiche kirchliche Ämter und Titel anzuhäufen. Diese einträglichen Versorgungsmöglichkeiten für nachgeborene Söhne entfielen freilich mit der religiösen Neuausrichtung der brandenburgischen Hohenzollern. 1539 führte Kurfürst Joachim II., der als junger Mann selbst Martin Luther kennengelernt und predigen gehört hatte, die Reformation ein. Es handelte sich dabei um eine gemäßigte Fürstenreformation fern aller Radikalität. Durch das Einziehen der Kirchengüter und das sich herausbildende landesherrliche Kirchenregiment wuchs die Macht und Autorität des Fürsten weiter an.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam den brandenburgischen Kurfürsten in der europäischen Außenpolitik keine Bedeutung zu. In die, wenn auch nicht als solche erkannte, Zukunft sollte die Übertragung des schlesischen Herzogtums Jägerndorf an Kurfürst Joachim Friedrich verweisen. Dieses Herzogtum war ihm durch den Tod seines Verwandten Georg Friedrich d. Ä. aus der fränkischen Linie zugefallen, der ohne männliche Nachkommen verstorben war. Dies verbesserte zwar die Ansprüche der Hohenzollern auf Schlesien, doch zugleich führte es zu Konflikten mit den Habsburgern, die hier massiv ihre eigenen Interessen verfolgten. 1740 wurde unter anderem die sogenannte Jägerndorfer Frage von Friedrich dem